

Also rief er. Gedenke des, o Strahlende! Früher
 Oder später kommt der große Abend des Himmels,
 Da ihr alle, zahlloses Heer von mächtigen Sonnen,
 35 Werdet, wie Rücken am Sommerabend in Teiche sich stürzen,
 Mit erbleichenden Strahlen herunterfallen vom Himmel!
 Euer harren Gottes Gerichte! Gottes Erbarmung!
 Wähne nicht zu vergehen! Der große Geber des Lebens
 Wird gefallne Rücken, gefallne Sonnen in neues
 40 Leben rufen! Wie du auf schwärmende Rücken herabschauft,
 Schaut er ewig herab auf alle kreisenden Himmel!

An das Meer.

1. Du heißiges und weites Meer,
 Wie ist dein Anblick mir so hehr!
 Sei mir im frühen Strahl gegrüßt,
 Der zitternd deine Lippen küßt!
 2. Wohl mir, daß ich, mit dir vertraut,
 Viel tausendmal dich angeschaut!
 Es kehrte jedesmal mein Blick
 Mit innigem Gefühl zurück.
 3. Ich lausche dir mit tranknem Ohr,
 Es steigt mein Geist mit dir empor,
 Und senket sich mit dir hinab
 Zu der Natur geheimes Grab.
 4. Wann sich zu dir die Sonne neigt,
 Erdtönd in dein Lager steigt,
 Dann tönet deiner Wogen Klang
 Der müden Erde Wiegenfang.
 5. Es lauschet dir der Abendstern,
 Und winket freundlich dir von fern;
 Dir lächelt Luna, wann ihr Licht
 Sich millionenfältig bricht.

6. Oft eil' ich aus der Haine Ruh'
 Mit Bounne deinen Bogen zu,
 Und senke mich hinab in dich,
 Und kühle, labe, stärke mich.

7. Der Geist des Herrn den Dichter zeugt,
 Die Erde mütterlich ihn säugt,
 Auf deiner Wogen blauem Schoß
 Wiegt seine Phantasie sich groß.

8. Der blinde Sänger stand am Meer,
 Die Wogen rauschten um ihn her,
 Und Riesenthaten goldner Zeit
 Umrauschten ihn im Feierkleid.

9. Es kam zu ihm auf Schwanenschwung
 Melodisch die Begeisterung,
 Und Ilias und Odyssee
 Entflogen mit Gesang der See.

10. Hätt' er gesehen, wär' um ihn her
 Berchwunden Himmel, Erd' und Meer;
 Sie sangen vor des Blinden Blick
 Den Himmel, Erd' und Meer zurück.

Die Grenze.

(Den 29. Januar 1814.)

1. Du Grenze? Nein, nicht Grenze, du alter Rhein,
 Du Lebensblut, dem Herzen Teutonien's
 Entströmend, beiden Ufern Segen
 Spendend und hohes Gefühl und Freude!
2. Du deutscher Urart, mächtiger Rhein! Dein Strom
 Ist groß und hehr, nicht rauschend dem Ohre, schnell
 In stiller Eile, deine Wirbel
 Sprudeln nicht auf und sind unaufhaltbar;
3. Sind tief wie Meer, wie Gottes Geschosse schnell
 Und kraftvoll, doch befreundet dem flachen Floß,
 Das, deinen Bogen sich vertrauend,
 Fülle des Landes den Städten zuführt.
4. Als Gott der Herr die Feste von Fluten schied,
 Und Inseln aus der Tiefe sich heben hieß,
 Und Quellen aus dem Schoß der Berge
 Rief, und dem Ocean Grenze stellte;
5. Befehl dem Sturme sprach; als das junge Licht
 Die neue Schöpfung, welcher es Schöne gab,
 Anstaunte: da verweilte freundlich
 Über dem Rhein und des Rheines Ufern